

Aktuelle theologische Bücher

Mit Martin Luther den „Lutherweg 1521“ von Worms auf die Wartburg zu pilgern, in Luthersocken „hier zu stehen und nicht anders zu können“ oder „zur Stärkung des Glaubens und zur Steigerung des Wohlbefindens“ von Geist und Seele das „Breitband-Theologicum“ namens „Lutherol“ einzunehmen, das „ein hochwirksames Substrat der schönsten und lustigsten Aussagen Luthers enthält“,¹ all das ist im Jubiläumsjahr 2017 möglich. Sowohl der Tourismus rund um Luther als auch die Anzahl der Souvenir- und Fanartikel ist massiv angestiegen, und ihrer Ausgestaltung scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein. Das freut die Kirchenhistorikerin zum einen und lässt sie schmunzeln, zum anderen aber zieht sie auch kritisch die Augenbrauen hoch. Denn trotz der vielen intensiven Studien zum Thema Spätmittelalter und Reformation innerhalb der letzten Jahrzehnte wird hier ein Lutherbild perpetuiert, das längst als überholt zu gelten hat.

Ähnliches trifft für die im Kontext des Jubiläumsjahres neu erschienene Forschungsliteratur zu. Auch hier werden in einzelnen Studien bedauerlicherweise immer noch Bilder fortgeschrieben, die dem Forschungsmainstream nicht mehr entsprechen. Luther ist mit seinen Ideen nicht auf allen Ebenen so neu und so innovativ, wie man es immer wieder glauben machen will. Vielmehr ist er ganz Kind seiner Zeit und greift zunächst die vorgefundenen Ansätze spätmittelalterlicher Frömmigkeit und Theologie auf. Ein Großteil der Neuerscheinungen betont diese Aspekte sehr wohl. Die Bandbreite aber ist auch hier sehr groß: unterschiedliche thematische Schwerpunkte schlagen ebenso zu Buche wie verschiedene Forschungszugriffe, differente Sichtweisen genauso wie sich widerprechende Vorverständnisse. Und dazu ist die

Zahl der neu erschienenen Werke nahezu unüberschaubar. Weil das so ist, sollen im Folgenden aus der Vielzahl von sehr guten Publikationen vier Studien besonders in Augenschein genommen werden, die das breite Spektrum der Zugriffe ebenso illustrieren wie sie aufzeigen können, wieviel sich in der Lutherforschung in den letzten Jahren getan hat.

Der Tübinger evangelische Kirchenhistoriker *Volker Leppin* gehört von jeher zu jenen Autoren, die in Fortführung der Studien von Berndt Hamm die Kontinuität von Spätmittelalter und Reformation in Luthers Denken und Theologie betont haben. Insoweit überrascht es nicht, dass er in seiner neuen theologie- und frömmigkeitsgeschichtlich angelegten Studie „Die fremde Reformation. Luthers mystische Wurzeln“² diese Linie erneut stark macht. Für ihn steht am Anfang der Reformation nicht Luther, sondern die Mystik. Diese verinnerlichte und christozentrisch ausgerichtete Frömmigkeitsrichtung des späten Mittelalters war der „Nährboden“ (31) für seine Theologie. Gleichzeitig aber blieb Luther über die Jahre hinweg nicht einfach spätmittelalterlicher Frömmigkeitstheologe, Mystiker und Erbauungsschriftsteller, sondern, so Leppin, er transformierte im Laufe der Geschehnisse – nicht zuletzt herausgefordert durch seine Gegner im Ketzerprozess ebenso wie durch politische und herrschaftliche Gegebenheiten seiner Umwelt – sein mystisches Denken. Er entwickelte neue Linien und setzte eigene Akzente, bis dahin, dass er es am Ende selbst war, der aufgrund der Ausdehnung des Priestertums aller Gläubigen auf die Obrigkeit und die damit einhergehende Verbindung von Religion und Politik die Vorlage lieferte, dass die Mystik aus dem späteren Protestantismus weitestgehend verschwand. Für Luther selbst aber blieb sie Zeit seines Lebens prägend. Dass es überhaupt zu einer Kirchentrennung kam, Luther also Rebell und Ketzer wurde und folglich eine neue Kirche baute, lag in Leppins Au-

¹ <https://www.luther2017.de/de/neuigkeiten/eroeffnung-lutherweg1521/>; https://www.wittenberg-webshop.de/index.php?id_product=9&controller=product; <https://www.luther-kommt.de/Socke-Hier-stehe-ich>; <http://www.claudius.de/index.php/lutherol-breitband-theologicum-fur-geist-und-seele>.

² *Leppin, Volker: Die fremde Reformation. Luthers mystische Wurzeln.* C. H. Beck Verlag, München 2016. (247) Geb. Euro 21,95 (D) / Euro 22,60 (A) / CHF 23,03. ISBN 978-3-406-69081-5.

gen vor allem in den Standpunkten der Streitparteien begründet. In dem Moment nämlich, als zwischen Luther und dem Papsttum ekklesiologische Fragen in den Vordergrund traten, starteten die Vertreter ihre Verständigung von völlig unterschiedlichen Positionen und von differenten Zielen her. Insoweit konnten sich die Kontrahenten schon aus kommunikationstheoretischer Perspektive gar nicht annähern. Dennoch: Alle diese Weiterentwicklungen waren „kein Bruch“ mit dem aus dem späten Mittelalter Bekannten, sondern lediglich eine „Brechung“, wenngleich mit dem Ergebnis „einer Neukonstituierung von Theologie und Frömmigkeit“ (121). Angesichts dieser Ergebnisse fordert Leppin mehrfach und sehr unverblümt, die nach wie vor aktuelle protestantische Meistererzählung vom eruptiv Neuen bei Luther endlich zu beenden, das eigene Luther- und Geschichtsbild zu korrigieren und damit die Erinnerung neu zu konstruieren.

Der Göttinger evangelische Kirchenhistoriker *Thomas Kaufmann* setzt mit seiner Studie „Erlöste und Verdammte. Eine Geschichte der Reformation“³ – ebenfalls nicht verwunderlich – an ganz anderer Stelle an. Für ihn steht bei aller notwendigen Historisierung jener Personen, Ereignisse und Entwicklungen, die spätere Zeitgenossen mit Reformation bezeichnet haben, nach wie vor Luther am Anfang. Insoweit stellt er weniger die Kontinuitäten als das Neue, das Andere, das genuin Lutherische heraus, welches, so Kaufmann, vor allem aufgrund der politischen Konstellationen in Europa sowie angesichts des Buchdrucks so rasche Verbreitung finden konnte. Alle Akteure – nicht zuletzt Luther selbst – wussten sich der kommunikationsmedialen Neuheiten brillant zu bedienen, so dass ein großes Kommunikationsnetz entstand, innerhalb dessen eine grundlegende Auseinandersetzung, Kritik und Weiterentwicklung der Ideen der einzelnen Protagonisten stattfand. Indem Kaufmann seinen Blick über Luther und

Deutschland hinaus auf alle anderen west- und osteuropäischen Reformationen lenkt und sie auch über die Mitte des 16. Jahrhunderts hinaus im sogenannten Zeitalter der Konfessionalisierung betrachtet, kann er mit Hilfe des von Wolfgang Reinhard und Heinz Schilling in den 1990er-Jahren entwickelten Kriterienkataloges ein weites Spektrum an Entwicklungen präsentieren, ohne selbst jedoch den Begriff der Konfessionalisierung zu verwenden. Bei allem zeigt er eindrücklich, wie Kommunikationslinien verliefen und welche Akteure mit welchen Argumenten reformerisches bzw. reformatorisches Gedankengut entweder aufgriffen, stützten und förderten oder aber abwiesen und verdammten und wie sehr es am Wohlwollen bzw. Missfallen der einzelnen Herrscher/innen und ihrer Interessen lag, ob sich reformatorisches Gedankengut durchsetzen und verbreiten konnte oder nicht. Reformation wird hier gewinnbringend als Kommunikationsgeschehen mit Fokus auf die politischen Konstellationen dargestellt.

Einen ganz eigenen Akzent setzt der emeritierte evangelische Münchener Kirchenhistoriker *Reinhard Schwarz* mit seinem Alterswerk „Martin Luther. Lehrer der christlichen Religion“⁴. Mit dem freilich überraschenden Untertitel präsentiert er nicht nur die Frucht seiner jahrzehntelangen intensiven Beschäftigung mit Luthers Theologie, sondern auch seine Erkenntnis, dass Luthers Innovationskraft in der Ausprägung eines eigenen von dem des Mittelalters zu unterscheidendem Verständnis einer christlichen Religion bestand. Von hier aus wurde eine neue Theologie entwickelt. Sich einmal mehr als exzellenter Kenner der Lutherschriften erweisend, präsentiert Schwarz dem Leser dezidiert aus den Quellen heraus und damit mit reichlich Belegen in Form direkter Zitate versehen seine These. Der große Gewinn dieses Buches besteht darin, dass der Autor nicht das übliche Fragengerüst einer später ent-

³ *Kaufmann, Thomas*: Erlöste und Verdammte. Eine Geschichte der Reformation. C. H. Beck Verlag, 2. durchgesehene Auflage, München 2017. (508, zahlr. farb. Abb.) Geb. Euro 26,95 (D) / Euro 27,80 (A) / CHF 28,28. ISBN 978-3-406-69607-7.

⁴ *Schwarz, Reinhard*: Martin Luther. Lehrer der christlichen Religion. Mohr Siebeck Verlag, Tübingen ²2016. (XIII, 544) Pb. Euro 39,00 (D) / Euro 40,10 (A) / CHF 40,92. ISBN 978-3-16-154411-8.

standenen Kirche in Form der klassischen Loci an Luthers Texte heranträgt, sondern Luthers Gesamtwerk aus sich heraus, aus der Eigentümlichkeit seines Denkens und der inneren Geschlossenheit seiner Theologie analysiert. Alles andere entspräche auch nicht Luther selbst, so Schwarz. Denn dieser hatte ja gerade kein systematisches Werk vorgelegt, sondern sein Denken in Relationen angelegt (Altes und Neues Testament, Gesetz und Evangelium, Christus als Heilsbringer und Vorbild für das christliche Leben, Glaube und Nächstenliebe). Von hieraus bestimmte sich das Verhältnis des Menschen zu Gott, zu sich selbst und zur Welt und damit auch zum Mitmenschen, so dass sich aus Luthers Religionsverständnis zwangsläufig auch Konsequenzen für den neuen Glauben und die neue Ethik des Einzelnen, aber auch der Kirche als Ganzer ergaben. Das Werk von Reinhard Schwarz ist mehr als eindrucksvoll; wer sich durch dieses Buch durchbeißt, wird am Ende belohnt werden.

Genauso gewinnbringend ist der Band des Leipziger Kirchenhistorikers *Armin Kohnle* „Martin Luther. Reformator. Ketzer. Ehemann“⁵. Für das breite Publikum geschrieben kann es als Zugriffssynthese der oben genannten Autoren gelten. Gekonnt versteht es der Autor, Luthers Denken und seine theologische Entwicklung sowohl vor dem Hintergrund seiner eigenen Biografie als auch eingebunden in die gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Zeit zu erläutern. An keiner Stelle läuft Kohnle Gefahr zu verkürzen und folglich falsch darzustellen. Im Gegenteil: Man ist erstaunt, in

welcher Vollständigkeit die Erschließung der Thematik trotz des knappen Raumes gelingt. Indem Kohnle thematische Blöcke bildet, erläutert er unter Beibehaltung der chronologischen Entwicklung und unter Berücksichtigung der politischen, frömmigkeitsgeschichtlichen und theologischen sowie kommunikationsmedialen Voraussetzungen einschließlich des zeitgenössischen Bildungskontextes Luthers theologische Grundlinien in seiner ganzen Breite. Auch lässt er die heute immer wieder auf Unverständnis stoßenden Fragen im Hinblick auf seine Reaktion auf die Bauernaufstände sowie sein spätes Judenbild nicht unberücksichtigt. Gleichzeitig bezieht er die Standpunkte von Mitstreitern genauso ein wie jene der Gegner. Er führt präzise vor Augen, an welchen Stellen Luther als „Teamplayer“ (91) gelten muss, wo er sich aber auch von seinem Umfeld absetzt, wo er anderes bzw. sich weiterentwickelt und eigene Wege geht. Wann diese Veränderungen welche Konsequenzen für den Aufbau einer neuen Kirche hatten und wohin sie führten, ergeben sich bei Kohnles Darstellung quasi wie von selbst. Auf diese Weise werden dem/der mit eher weniger Vorwissen ausgestatteten Leser/in in leicht verständlicher Sprache – zugleich reich bebildert und mit einem Glossar am Ende versehen – konzentriert die Gesamtzusammenhänge um Luther und die Reformation präsentiert: Ein exzellenter Ein- und Überblick in die aktuelle Reformationsforschung, der sich auch zum Einsatz im Schulunterricht oder in der pastoralen Arbeit eignet.

Linz

Ines Weber

⁵ Kohnle, Armin: Martin Luther. Reformator, Ketzer, Ehemann. Evangelische Verlagsanstalt / SCM-Verlag, Leipzig / Holzgerlingen 2015. (223, zahlr. farb. Abb.) Geb. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 31,43. ISBN 978-3-374-04107-7.